

englische Übersetzung der Chronik Reginos von Prüm und ihrer annalistischen Fortsetzung bis 967. Textgrundlage ist die Edition von F. Kurze (MGH SS rer. Germ. 50, 1890). Das Geschichtswerk steht in der Buchreihe exemplarisch für die spätkarolingische und ottonische Epoche. Die ausführliche Einleitung (S. 1–60 mit 5 Genealogien und 2 Karten) befaßt sich mit Regino von Prüm und Adalbert von Magdeburg, ihren Werken und ihrer Zeit. Beachtlich sind der Textkommentar und das Literaturverzeichnis (S. 273–295), das bis 2007 erschienene Literatur verwertet.

K. N.

Marek Thue KRETSCHMER, *Rewriting Roman History in the Middle Ages. The ‚Historia Romana‘ and the Manuscript Bamberg, Hist. 3 (Mittelaltersche Studien und Texte 36)* Leiden u. a. 2007, Brill, X u. 425 S., ISBN 978-90-04-15710-1, EUR 118 bzw. USD 159. – Die um 1000 in Halberstadt entstandene Bamberger Hs. enthält eine Sammlung historiographischer Texte, zum Teil in einer eigenwilligen Bearbeitung, die sich vor allem als sprachliche Umgestaltung präsentiert. Deren Eigenarten weisen auf eine ursprüngliche Herkunft der Sammlung aus Italien, vielleicht Neapel; möglicherweise ist sie im Gefolge der Ottonen über die Alpen gekommen, aber mehr als Hypothesen vermag auch der Vf. dieser Diss. der Univ. Trondheim dazu nicht zu bieten. In seiner Arbeit konzentriert er sich auf einen Ausschnitt des Corpus, nämlich auf die Paraphrase der *Historia Romana* des Paulus Diaconus, die außer in der besprochenen Hs. noch von drei weiteren, wesentlich später entstandenen Codices überliefert wird. Im Zentrum steht die Edition des Textes ausschließlich nach der Bamberger Hs. (die Lesarten von zwei der anderen Hss. sind allerdings in einem Anhang verzeichnet), der K. in ihrer teilweise kruden Textgestaltung getreulich folgt; die zum Verständnis des manchmal sehr entstellten Textes nötigen Korrekturen bietet er in einem zuweilen etwas pedantischen Apparat; daß *consolatus* anstelle von *consulatus* steht (S. 73), hätte man wohl nicht eigens vermerken wollen. K. hält sich deswegen so eng an den von der Hs. gebotenen Text, weil es ihm darum geht, die Eigenart gerade dieser Version der *Historia Romana* herauszuarbeiten. Zwei weitere Kapitel des Buches widmen sich darum einerseits der sprachlichen Gestalt des Textes im Vergleich zur Vorlage des Paulus Diaconus, andererseits inhaltlichen Abweichungen gegenüber dieser. Auf dem Gebiet der Sprache ist der Befund ziemlich eindeutig: Dem Autor der Paraphrase ging es in erster Linie um eine Angleichung an das (gesprochene?) Latein seiner Zeit. Schwieriger ist es, aus den inhaltlichen Modifikationen eine Tendenz zu extrahieren. Hauptsächlich handelt es sich um Kürzungen und Vereinfachungen der Erzählung des Paulus; K. versucht aus der nahezu systematischen Weglassung von Kaiserapotheosen und Triumphen eine Art christliche Überformung des Textes herauszulesen; aber könnte es nicht auch sein, daß zuviel Wissen um die römischen Altertümer einfach schon verlorengegangen war, so daß weder der Autor noch sein Publikum mit den Informationen des Paulus noch etwas anfangen konnten? Das bringt einen Aspekt ins Spiel, der in K.s Arbeit ein wenig vernachlässigt wird: An mehr als einer Stelle wird deutlich, daß der Bearbeiter selbst mit dem Text des Paulus überfordert war, daß er das Latein seiner Vorlage nicht mehr richtig verstand und versuchte, aus dem, was ihm als reines Kauderwelsch erschien, noch einen irgendwie brauchbaren Sinn herauszuholen. Bei solchen Voraussetzungen wird es proble-